Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: [illegible] Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 243 — Donnerstag, den 18. Oktober 1917 — 12. Jahrgang

10000 Mann Gefangene und große Beute auf der Insel Oesel.

Artillerieschlacht bei Soisson. — Erneut 16 000 Tonnen versenkt.

Die große strategische Bedeutung der Einnahme Oesels.

Zur Eroberung Oesels wird weiter mitgeteilt: Die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote, befinden sich auf schleunigster Flucht mit östlichem Kurs und ziehen sich, verfolgt von Teilen der deutschen Flotte, hinter ihre Minensperre zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit, zu entfliehen, beraubt.

Die Eroberung Oesels hat der deutschen Marine nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens gesichert, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel (Südküste Oesels) beherrschten, sondern sie hat auch die seestrategische Lage in der Ostsee völlig zugunsten Deutschlands umgeschaffen. Die beiden Eckpfeiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht, im Osten der Rigaische Meerbusen mit Oesel. Wie aber Kiel gleichzeitig den südlichen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der Nordseite Oesel den südlichen Torflügel zum Eingang in den finnischen Meerbusen und durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden den Scheidepunkt der Vormachtstellung in der Ostsee. Der Besitz dieser Stellung sichert ferner die östlich der Düna stehenden Armeen, deckt Kurland und bedeutet die Freilegung des Weges nach Estland. Den englischen unwidersprochen gebliebenen Hoffnungen, sich in der östlichen Ostsee festzusetzen, hat die Eroberung Oesels die letzte Stütze genommen. Für das bei der verwickelten und anders gearteten Befehlserteilung stets äußerst schwierige Zusammenarbeiten von Heer und Flotte war die Unternehmung gegen Oesel ein Schulbeispiel. Ueber den Anteil der einzelnen Schiffsklassen Näheres zu sagen, ist bis heute, wo die Unternehmungen noch nicht abgeschlossen sind, noch nicht an der Zeit. Aber das Geleit einer größeren Transportflotte wies ebenso wie die Zusammensetzung der uns gegenüberstehenden obenerwähnten Seestreitkräfte darauf hin, daß die Kleinmittel des Seekrieges bei all ihrer aufopfernd und glänzend bewährten Tätigkeit in diesem Falle nur die vorbereitenden Schritte tun konnten. Auch beim Fortgang der Unternehmungen werden sie in erster Linie nur die Sicherung von Einzelwaffen darstellen können, für einen Erfolg, der nur durch die Wirkung des Großkampfschiffes erreichbar ist.

Das geschickte deutsche Manöver.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Petersburger Korrespondent der Morning Post berichtet über die deutsche Landung auf der Insel Oesel, daß das deutsche Manöver geschickt durchgeführt wurde. Nach der Nowoje Wremja wurde die Hauptmacht der russischen Ostseeflotte trotz aller Bemühungen der Offiziere hauptsächlich durch politische Diskussionen in Anspruch genommen. Die deutsche Unternehmung wurde sorgfältig vorbereitet. Die Deutschen hatten die Lage aller russischen Batterien und die Verteilung der russischen Truppen genau ausgeforscht.

Französische Besorgnisse.

Die Operationen auf Oesel und Dagö werden von der französischen Presse mit großer Spannung verfolgt. Die Blätter blicken hinsichtlich der Entwicklung der Operation sowie der Sicherung der an der Düna kämpfenden Russen recht mit Besorgnis in die Zukunft. Petit Parisien bereitet seine Leser bereits auf die Besetzung weiterer Gebiete vor. Herve fragt, wie wohl Kerenski die Verproviantierung der großen Städte durchführen wolle. Diese Frage sei für Rußland ebenso ernst wie die deutsche Drohung gegen Petersburg.

Abendbericht über die Kriegslage

Amtlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 17. Oktober. In Flandern, nordöstlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf. — Vom Osten bisher nichts Neues.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark. Besonders in den Abend- und heutigen Morgenstunden war das Feuer am Houthoulsterwald und südlich von Paeschendaele gesteigert.

Bei Draaibank morgens vorstoßende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Zwischen dem Kanal und La Bassee und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuertätigkeit zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Soissons hat sich die seit einigen Tagen lebhafte Kampftätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Ailette-Grunde bis Braye mit nur kurzen Pausen andauert.

Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligen sich an dem Feuerkampf.

Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm in vielen Teilen der Front der Feuerkampf gleichfalls erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun stießen zu kühnen Handstreichen gestern morgen badische Sturmtruppen bei der Höhe 344 östlich von Samogneux in die französischen Gräben vor, zerstörten 5 große Unterstände und führten die Besatzung, soweit sie nicht im Nahkampf fiel, gefangen zurück.

Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen die genommenen Grabenstücke. Beide Male wurde er zurückgewiesen.

Im ganzen wurden gestern 18 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In Erwiderung eines Fliegerangriffes auf Frankfurt am Main wurde gestern erneut Nancy mit Bomben beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Sichtung der auf der Insel Oesel gemachten Beute hatte bisher folgende Ergebnisse: **10000 Mann** von zwei russischen Divisionen (nach Moon sind nur wenige hundert Mann entkommen), **50 Geschütze,** dabei einige unversehrte schwere Küsten- und Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drängen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens bis zum Südausgang des großen Moon-Sundes vor, wohin sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefecht zurückgezogen hatten.

Die russischen Batterien bei Woi auf Moon und bei Werder an der Esthländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht.

Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Ostteil der Kassar Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Düna und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B.) Ludendorff.

Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Die Agentur Milli meldet: Nach dem Frühstück im Yildiz-Palast unternahm der Deutsche Kaiser am Dienstag einen Ausflug bis nach Therapia, wo er die Gräber des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz und des Freiherrn v. Wangenheim besuchte. In der Nacht war die ganze Stadt zu Ehren des Kaisers illuminiert. Die Karaköj-Brücke, die Minarets der Moscheen, die kaiserlichen Paläste am Bosporus, die öffentlichen Gebäude und Schulen, sowie das Haus der Agentur Milli fielen besonders durch die Schönheit ihrer Festbeleuchtung auf. In Dolmabagtsche gab der Sultan zu Ehren des Kaisers ein Essen zu vierzig Gedecken, woran u. a. teilnahmen, der Thronfolger, Prinz Abdul-Medjid-Effendi und die kaiserlichen Prinzen, Staatssekretär v. Kühlmann, Großwesir Talaat-Pascha, der türkische Botschafter in Berlin Hakki-Pascha, der Scheich ul Islam, Enver-Pascha, die Minister des Aeußeren und der Justiz, der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, Graf von Moltke, Exzellenz v. Valentini, die Generale v. Stein, v. Plessen, Freiherr v. Lyncker, Admiral v. Müller, Vizeadmiral v. Koch, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Generale Zekki-Pascha und Essad-Pascha. Die Festlichkeit trug das Gepräge großer Herzlichkeit. Der Sultan heftete eigenhändig den großen diamantenen Stern des Istichar-Ordens, die höchste türkische Kriegsauszeichnung, auf die Brust des Kaisers. Dieser verlieh seinerseits dem Sultan den Stern und die Kette des Königlichen Hausordens von Hohenzollern in Diamanten und machte ihm eine prächtige Vase aus der Königlichen Manufaktur in Berlin zum Geschenk. Nach dem Essen hatten die beiden Herrscher eine vertrauliche Besprechung, an der auch Talaat-Pascha, Enver-Pascha, Hakki-Pascha und der Minister des Aeußeren teilnahmen. Später wurde die Unterhaltung allgemein. Kaiser Wilhelm zeigte den hohen Persönlichkeiten des Hofes des Sultans besondere Aufmerksamkeit, während der Sultan das Gefolge des Kaisers mit besonderer Auszeichnung behandelte.

Dem warmen Willkommen, den die führenden Männer des türkischen Geisteslebens dem Deutschen Kaiser in der Presse dargebracht haben, entsprach die Begrüßung, die die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt dem Herrscher des verbündeten Deutschen Reiches zuteil werden ließ. Unzählbar drängte sich die Menge in den Straßen, die der Kaiser an der Seite des Sultans durchfuhr. In dem steil ansteigenden Pera war jedes Fenster, jeder Mauervorsprung, jedes Dach und Gesims bis hinauf zum ehrwürdigen Galata-Turm mit jubelnden Menschen besetzt, ein prächtiges, unvergeßliches Bild, insbesondere bei der berühmten Brücke über das Goldene Horn, auf der Schulkinder, darunter auch Mitglieder der deutschen Schule, sich versammelt hatten. Der im strahlenden Sonnenschein leuchtende Bosporus, von einer Bläue, wie nur das Mittelmeer sie kennt, bildete den harmonischen Hintergrund zu der jubelnden Kinderschar, die den Weg des hohen Gastes mit Blumen bestreute. In den reichbeflaggten, vielfach mit Grün geschmückten Straßen entboten zahlreiche Geschäfte in türkischer und deutscher Sprache dem Kaiser herzliches Willkommen, und der prächtige klare Tag voll Sommerwärme ließ die freudig erregte Stimmung, in der das Volk Konstantinopels den Gast des Sultans empfing, auf das deutlichste hervortreten. (W. T. B.)

Die Reise des Kaisers in Ostmazedonien.

Ueber die Reise des Deutschen Kaisers in Ostmazedonien bringen die Blätter noch folgende Einzelheiten: Am Sonnabend früh begaben sich die hohen Gäste in Begleitung des Königs von dem Schlosse Sitniakowo nach dem Flecken Bersko im Pirin-Gebirge, wo sie mittags eintrafen und von der einheimischen Bevölkerung begeistert empfangen wurden. Von dort reisten sie nach dem Frühstück über Nevrokop zum Abschnitt der elften Armee, wo sie wieder die Sonderzüge trafen. Am folgenden Tage früh marschierte das 12. Regiment, dessen Ehreninhaber der Kaiser ist, vor dem Herrscher vorbei. Am Sonntag wurde der kaiserliche und der königliche Sonderzug über Gumuldjina nach Kuleli-Burgas geleitet, von wo der Kaiser seine Reise nach Konstantinopel fortsetzte, während der König und Prinz August Wilhelm, der sein Gast bleibt, nach Sofia zurückkehrten. Während der ganzen Fahrt regnete es bis Drama unaufhörlich. Trotzdem zeigte sich der Kaiser von seiner Reise und dem ihm überall bereiteten Empfang sehr befriedigt. (W. T. B.)

Unsere Ernährung völlig gesichert.

Im Reichsamt des Innern hat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Waldow eine Besprechung sämtlicher Minister der Bundesregierungen stattgefunden. Unsere Ernährungsverhältnisse und der Wirtschaftsplan für das Jahr 1917/18 wurden eingehend erörtert. Wie wir hören, trat bei den Beratungen eine völlige Uebereinstimmung darüber zutage, daß unsere Ernährung nach wie vor als völlig sichergestellt gelten kann. Bei den Verhandlungen über den Wirtschaftsplan wurden eingehend die Mengen besprochen, die von den einzelnen Lebensmitteln zur Verfügung stehen und die auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden können. Gestern trat der große Beirat des Kriegsernährungsamtes zusammen.

Vorläufiger Abschluß der Friedensaktion der Mittemächte.

Mehreren Blättern zufolge sei durch die letzten Erklärungen von Lloyd George, Asquith und Ribot nach Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise die Friedensaktion der Mittemächte zum vorläufigen Abschluß gekommen. Durch Ablehnung unserer Friedensvorschläge seien an sich jene Umstände eingetreten, unter denen Graf Czernin von einer Revision unserer Kriegsziele sprach.

Ungeheure Wirkung der Fliegerangriffe auf London.

Ueber die Fliegerangriffe auf London im Juli, bei denen bekanntlich u. a. das Haupttelegraphenamt, die Bank von England, der Bahnhof Charing Croß und die London Bridge schwer beschädigt wurden, meldet ein zuverlässiger Privatbrief aus London vom 27. September, daß die Raids besonders energisch und vom militärischen Standpunkt richtig ausgeführt seien. Der Schaden sei ungeheuer. Die amtliche Liste nennt allein für den Angriff 200 Tote und 400 Verwundete; nach allgemeiner Ueberzeugung gingen aber die Verluste bedeutend über 1000 hinaus. Am 24. September sollen nach offizieller Angabe nur zwei Maschinen die englischen Verteidigungslinien durchbrochen haben. War das wirklich der Fall, so müßte der Schaden als enorm bezeichnet werden. Die Angriffe müßten für England äußerst unbequem werden, wenn sie in größeren Geschwadern ausgeführt werden. In den Zeitungen wird auf behördlichen Befehl der Schaden der Flugangriffe verkleinert, um die Stimmung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Allgemeinheit ist jedoch sehr nervös geworden.

Englisch-französische Differenzen über die elsaß-lothringische Frage.

Der Haager Nieuwe Courant hört von friedensfreundlicher Seite, Deutschland habe vor einiger Zeit in nichtoffizieller Weise bei der Entente über eventuelle Grenzveränderungen in Elsaß-Lothringen sondiert. Das Ergebnis waren Meinungsverschiedenheiten zwischen englischen und französischen Regierungskreisen. Lloyd George sprach seine Ansicht dahin aus, daß es nicht leicht sei, das englische Publikum ohne weiteres für die Eroberung von Elsaß-Lothringen zu erwärmen. Auch würde diese neue Forderung in päpstlichen Kreisen, wo man der Meinung sei, daß England nur Belgiens wegen den Krieg fortsetzt, einen schlechten Eindruck machen. In liberalen Kreisen Englands herrscht ein lebhafter Widerstand gegen das wirtschaftliche Programm des Kriegskabinetts. Es besteht die Absicht, dieser Frage wegen das Kabinett zu stürzen.

Auflehnende Stimmung in Italien.

Die Unzufriedenheit und die revolutionäre Stimmung in Italien wird am besten durch die neueste Verfügung des Innenministers gekennzeichnet, wonach alle 69 Präfekten jeden Tag Orlando über die Stimmung sowie über wichtige Ereignisse in ihren Distrikten Bericht erstatten müssen. Der Secolo erklärt, daß die Unzufriedenheit unter den Postbeamten bedrohlich geworden sei. Die Frage erleidet keinen weiteren Aufschub. Das Blatt bedauert, daß sein schon vor längerer Zeit ausgestoßener Alarmruf ungehört verhallte. Die erste in Rom erschienene Nummer des Avanti wurde sofort konfisziert.

Drahtnachrichten.

Die deutschen Erfolge am Rigaischen Meerbusen.

Im neutralen Ausland, sagt die Vossische Zeitung, vergrößert sich der deutsche Erfolg am Eingang zum Rigaischen Meerbusen sichtlich. Die Pariser Fachpresse zerbricht sich den Kopf, was die Boches noch weiter vor haben. Jedenfalls ist man im Lager der Feinde stark beunruhigt und beschimpft offen und versteckt die russische Flotte und das russische Heer, übersieht aber vollkommen, daß man den von England gerufenen Geist in diesem Kriege nicht mehr los wird.

Englische Admirale in Petersburg.

Corriere della Sera meldet aus Petersburg, zur Reorganisierung der russischen Flotte seien englische Admirale in Petersburg eingetroffen. Der Petersburger Korrespondent der Londoner Morning Post vergleicht das russische Volk seit der Revolution mit einer Herde wild gewordener Elefanten. Er fordert England zu tatkräftigem Eingreifen auf. Der Elefant könne gezähmt werden und sei dann für mancherlei Arbeit gut zu verwenden.

Französisches Urteil über die deutschen Siege an der Ostsee.

Petit Parisien schreibt: Das Auftauchen der deutschen Kriegsflotte in der Ostsee ist wohl der schlüssigste Beweis, daß die Meutereien in der Kriegsflotte nicht bedeutend waren und keine ernsten Folgen hatten. Das Ziel der Deutschen sei offensichtlich, sich in der Ostsee fester Stützpunkte zu bemächtigen, um im gegebenen Augenblick mit allen Vorteilen den Kampf gegen die russische Flotte aufzunehmen. Es sei höchste Zeit, daß die russische Regierung endlich die Landesverteidigung energisch organisiere. Le Pays erklärt, die Inseln Oesel und Dagö seien von höchster strategischer Bedeutung; sie gestatteten den Deutschen eine Kontrolle über alle russischen Stützpunkte. Jetzt sei der Augenblick für die Ententeflotte gekommen, die Einfahrt in die Ostsee zu erzwingen. Man müsse Rußland helfen, denn es handele sich um das gemeinsame Heil. In der Aurore beurteilt General Verraux die Lage gleichfalls sehr pessimistisch. Die Russen verlören eine ausgezeichnete Basis.

Was die unabhängigen Sozialdemokraten für den Frieden und die Freiheit getan haben.

Der Vorwärts beantwortet die Frage, was die unabhängigen Sozialdemokraten für den Frieden und die Freiheit getan haben, folgendermaßen: Sie haben gestimmt gegen den Verständigungsfrieden, gegen die Versteuerung der Kriegsgewinne, gegen die Befreiung der Gewerkschaften von den Fesseln der politischen Vereine, gegen die Aufhebung der politischen Zensur, gegen das Kapitalabfindungsgesetz und gegen die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung, die den praktischen Beginn der Parlamentarisierung bedeute.

Deutscher Admiralstabsbericht.

(Amtlich.) Berlin, 17. Oktober. Auf dem Nordseekriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 18000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich der französische Segler Jacqueline (2899 Tonnen), sowie der belgische Dampfer Nervier (1759 Tonnen) mit Bretterladung, ferner ein unbekannter englischer Segler mit Fischen nach England. Außerdem wurde in der Nähe der irischen Küste der bewaffnete englische Dampfer Petershamm (3281 Tonnen) torpediert, der jedoch mit schwerer Schlagseite noch auf Stand gesetzt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Furchtbare Zustände in Indien.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Gesundheitskommission für Indien gibt notgedrungen die furchtbaren Zustände in Britisch-Indien zu.

Weitere Sitzungen des Interalliierten-Parlaments.

Die Abordnungen zu dem Interalliierten-Parlament hielten auf dem Monte Citerio eine weitere Sitzung ab. Das Programm für die nächste Vollsitzung in London wurde endgültig gestellt, desgleichen für die Arbeiten der Delegationen. Luzzati schloß die Sitzung und stellte nochmals die vollkommene Uebereinstimmung und uneingeschränkte Einigkeit zwischen den Vertretern der verbündeten Parlamente fest.

Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Pariser Ententekonferenz?

Wie der Times aus Washington gedrahtet wird, hätte Lansing erklärt, daß die amerikanische Regierung ernsthaft die Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an der nächsten Pariser Entente-Konferenz prüfe.

Sequestration des feindlichen Eigentums.

Wie ein vielgelesenes Pariser Blatt aus Washington meldet, ordnete Wilson kraft seiner diktatorischen Vollmacht grundsätzlich die Sequestration des feindlichen Eigentums und Uebernahme aller feindlichen Staatsangehörigkeit ausgestellter Patente für staatliche Benutzung an. Die gleiche Proklamation verfügt die Zensur für den gesamten Telegraphen-, Funkspruch- und Briefverkehr.

Die positive Sozialdemokratie.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Würzburg, 16. Oktober 1917.

Die ersten zwei Verhandlungstage des sozialdemokratischen Parteitages sind vorbei. Sie haben den Rechenschaftsbericht des Parteivorstandes gebracht, den Abgeordneter Ebert in seiner entschiedenen Weise und in dem Geiste hoher Einsicht erstattete, den man bereits aus dem Reichstage an ihm kennt und die dem einfachen Manne einen hervorragenden Platz in der deutschen Volksvertretung verschafft haben. Selbstverständlich machte die Parteispaltung den größten Teil des Ebertschen Berichtes aus und sie spielte auch die Hauptrolle in der eineinhalbtägigen Debatte. Die meisten von den zum Parteitag gestellten Anträgen bezogen sich auf diese für jeden deutschen Sozialisten natürlich sehr ernste Frage. Aber die Debatte zeigte auch, daß diese Angelegenheit von großer Bedeutung für die ganze zukünftige deutsche Politik ist.

Es war den Anträgen, die aus den Organisationen in allen Teilen des Reiches gekommen waren, wohl anzumerken, daß sie aus dem Gefühl der Mitglieder stammten. Zum Hauptvertreter der Wünsche auf Wiedervereinigung der beiden Parteien hat sich schon seit längerer Zeit der Chefredakteur des Nürnberger sozialdemokratischen Blattes, Dr. Adolf Braun, gemacht, der sich von jeher weit weniger mit der Tagespolitik als mit der Tätigkeit der Gewerkschaften, den sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigt hat. Aus den kommenden großen volkswirtschaftlichen Problemen, aus dem Gegensatz und aus den Kämpfen, die er zwischen der deutschen Arbeiterschaft und dem im Kriege erstarkten Kapital erwartet, begründete Braun auch auf dem Parteitag die Notwendigkeit der Wiedervereinigung. Er wollte sie in Uebereinstimmung mit mehreren Anträgen, durch eine eigene Kommission angebahnt und vorbereitet sehen, wohl aus der Erwägung heraus, die auch mehrfach ausgesprochen wurde, daß die jetzigen Führer der Partei mit den Leitern der Unabhängigen zu sehr persönlich verfeindet sind, als daß sie viel zur Vereinigung tun könnten.

Die Debatte, die zunächst nur Klagen über die gegenseitige Verhetzung und über die maßlos gehässige und gemeine Kampfesweise der Unabhängigen zu bringen schien, hob sich nach und nach und gelangte schließlich zu einer scharfen Herausarbeitung des Gegensatzes, auf den es allein ankommt. Es waren insbesondere der als positiver Sozialist seit langen Jahren tätige und bekannte badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Kolb und der Reichstagsabgeordnete Krätzig, die mit voller Klarheit die Grenzlinie zwischen einer Politik der aufbauenden Sozialisierung und einer nur auf Agitation ausgehenden Propaganda zogen. Auch in dem Bericht, den Abg. Dr. David über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion erstattete, wurde diese unüberbrückbare Kluft sichtbar. Bestanden hat sie längst, aber erst der Krieg hat den Nebel weggeblasen, der darüber lag. Das Bezeichnende ist nun, daß auch nicht ein einziger Redner, auch kein Angehöriger der Minderheit, unter der so mancher gefühlsmäßig mit den Unabhängigen sympathisieren mag, dieser Problemstellung widersprach oder etwa die Rückkehr der Partei zu dem heute so verklungen scheinenden Prinzip verlangte, das August Bebel so oft in den Worten aufgestellt hatte: „Diesem System kein Mann und kein Groschen!“ Die Sozialdemokratie von heute liebt zwar dieses System nicht, aber sie hat erkannt, daß sie mit ihrem Nein dem System weder einen Mann noch einen Groschen entzieht, und sie arbeitet daher kraftvoll und entschlossen darauf hin, daß es dem Mann möglichst gut gehe und der Groschen möglichst wohl angewendet werde; auf der ganzen Linie hat die kühle Reformpolitik der deutschen Gewerkschaften einen vollen Sieg erwägen.

Das Schicksal der Einigungsanträge war besiegelt, wenn der Parteitag sich einfach zu der Politik bekannte, die die Partei seit dem 4. August 1914 offen zu der ihrigen gemacht hat, nachdem sie schon in den letzten Friedensjahren trotz aller Resolutionen und scharfen Reden mehr und mehr das Handeln der Partei bestimmt hatte. Man sieht ein, daß es eine Wiedervereinigung nicht gibt, zumal die Unabhängigen nicht die geringste Sehnsucht darnach zeigen und nicht im Mindesten geneigt sind, sich der Parteimehrheit unterzuordnen, wenn sie nicht ihnen den Willen tut. Wenn noch ein Schwanken vorhanden gewesen wäre, so wurde es beseitigt durch das von Ebert im Schlußwort hervorgehobene taktische Moment, daß die Einsetzung einer besonderen Einigungskommission, die Ausschaltung der Parteileitung aus der Behandlung einer besonders wichtigen Parteifrage bedeutet hätte. Man sprach zwar selbstverständlich die grundsätzliche Geneigtheit aus, die Unabhängigen wieder aufzunehmen, wenn sie eben an die Stelle der Unabhängigkeit das demokratische Pflichtbewußtsein der Disziplin setzen, mehr aber tut man nicht. Die deutsche Sozialdemokratie findet sich damit ab, daß nun in dem Musterlande der Arbeiterorganisation eine zweite sozialistische Partei neben ihr existiert, von der die Partei Eberts, Scheidemanns, Davids und Landsbergs allerdings gewiß ist, daß sie mit ihrer Schlagwort- und Demonstrationspolitik bei dem ruhig-klarem Sinn des deutschen Volkes rasch abwirtschaften werde.

Mag diese Erwartung sich bestätigen oder mag jene Vorliebe für starke Worte, die ganz gewiß das Aufsteigen der Partei August Bebels und Wilhelm Liebknechts sehr begünstigt hat, auch den Unabhängigen bei den nächsten Wahlen eine Anzahl Reichstagssitze bringen, die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist heute positiv, und wenn ihr auch das Endziel nicht gerade nichts ist, so ist ihr doch die Bewegung alles: die Bewegung, die nach ihrer Ueberzeugung das unversehrte Deutschland inmitten versöhnter Völker zum Lande rascher sozialistischer Entwicklung machen wird.

Die deutsche Sozialdemokratie hat dem Wolkenkukuksheim entsagt; die Pflichten des Krieges haben sie gelehrt, irdisch und praktisch zu werden. Sie ist sich aber auch an dem Kriege ihrer deutschen Grundgesinnung bewußt geworden. Gerade dafür zeugen die drei Kriegsjahre, dafür spricht auch der Antrag Löbe, der in programmatischer Form alles zusammenfaßt, was die deutsche Sozialdemokratie wesentliches zu sagen hat über das, was sie während des Krieges tat und ließ und über das, was sie tun oder zum mindesten anstreben wird. Dieses Programm bekennt sich zur Pflicht der Verteidigung des Vaterlands. Es heißt da: So zu handeln, wie wir bei Ausbruch des Krieges gehandelt haben, war eine harte Notwendigkeit, wenn wir nicht wollten, daß durch unsre Schuld die Gefahr einer Niederlage Deutschlands und die dauernde wirtschaftliche Verelendung unsres Volks und insbesondere der deutschen Arbeiterschaft herbeigeführt würde. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Sozialdemokratie fest entschlossen ist, alles daran zu setzen, bis zum letzten für die Verteidigung des Vaterlands einzustehen. So heißt es denn auch in dem Antrag Löbe: Der Parteitag protestiert mit größter Entschiedenheit gegen Pläne, die auf eine Aufteilung von Elsaß-Lothringen ausgehen! Damit ist zugleich allen feindlichen Anmaßungen, die nicht nur eine Aufteilung Elsaß-Lothringens beanspruchen, sondern womöglich das ganze Reichsland desannexionieren möchten, eine klare Antwort gegeben. Unsere Gegner werden auch aus dem Würzburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ersehen können, daß, wo es um das deutsche Territorium geht, allen Ernstes das Dreifache niemals gilt, wie es der Staatssekretär v. Kühlmann — sonst kein Friedenshindernis sehen — ausgesprochen hat.

Schluß des außerordentlichen Landtages.

Gestern nachmittag gegen 1 Uhr fand im Sitzungssaal der Ersten Ständekammer der Schluß des Landtages durch den von Sr. Majestät dem König damit beauftragten vorsitzenden Staatsminister im Gesamtministerium DDr. Dr.-Ing. Beck in Gegenwart aller übrigen Staatsminister, der Präsidien und der Mehrzahl der beiden Ständekammern statt.

Staatsminister D Dr. Dr.-Ing. Beck verlas folgende Rede:

Meine hochgeehrten Herren!

Sie stehen am Schlusse einer Landtagssitzung, die von ihrem Beginn an bis heute in die Zeit der gewaltigsten Kämpfe unseres Volkes gegen seine Feinde fällt und die darum in besonderem Maße den daraus der Heimat erwachsenen schweren Aufgaben gewidmet war. Es galt das Leben unseres sächsischen Staates und Volkes im geordneten Gange und mitten unter der Not der Zeit in seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten und es zugleich überall auf die Bedürfnisse des Krieges einzustellen. Sie sind dem, meine hochgeehrten Herren, durch die Verabschiedung des Staatshaushaltplanes auf die Jahre 1916 und 1917 und seiner sehr bedeutungsvollen Nachträge gerecht geworden. Sie haben hierbei wie in sonstigen Beschlüssen in verständnisvoller Fürsorge für Sachsens Volks- und Staatswirtschaft, für die von den Wirkungen des Krieges vor anderen betroffenen Stände und Schichten unseres Volkes, für unsere Kriegsverletzten und Kriegsteilnehmer, für die Staatsbeamten und Staatsarbeiter, für die Geistlichen und Lehrer sich betätigt. Sie haben gemeinsam mit der Regierung der staatlichen Elektrizitätsversorgung unseres Landes tatkräftig und weitschauend die Wege erschlossen und die wichtige Frage des Kohlenbergbaurechtes auf das eingehendste behandelt. Seine Majestät der König haben mich beauftragt, Ihnen, meine hochgeehrten Herren, für diese Ihre hingebende Arbeit im Dienste unseres Volkes Seinen und des Landes aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Die Ernährungsfrage hat bei ihren Verhandlungen den ihr zukommenden breiten Raum eingenommen. Mit Genugtuung begrüßt es die Regierung, mit beiden Kammern darüber einig zu sein, daß die staatliche Bewirtschaftung der Nahrungsmittel auch weiter während des Krieges die Grundlage unserer Ernährungspolitik bilden muß und daß der mit der Kriegsdauer zunehmende Druck, wie er bedauerlicherweise gerade auf unserem Lande lastet, einerseits nur durch einen

immer vollkommeneren Ausbau der zur Erfassung und Verteilung der Vorräte gebotenen Maßnahmen, anderseits auch unter möglichster Förderung und Steigerung der Erzeugung gemildert werden kann. Sie unterläßt nicht, auch von dieser Stelle nochmals die herzliche und dringende Bitte an alle Glieder unserer Volksgemeinschaft zu richten, die unvermeidlichen Entbehrungen in dem Bewußtsein opferwillig zu tragen, daß sie damit hinter der Front an dem großen Heldenkampfe teilnehmen, den unser Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu bestehen hat. Heimat und Front müssen auch im vierten Kriegsjahre gegenüber dem Vernichtungswillen unserer heuchlerischen Gegner eine unzerreißbare Einheit sein und bleiben.

Wie aber unser Denken und Handeln sich unausgesetzt darin verzehrt, in dieser schicksalsschweren Zeit dem teuren Vaterlande mit allen Kräften des Leibes und der Seele zu dienen, so gehen auch heute am Landtagsschlusse die heißen Grüße unserer Dankbarkeit und Treue hin zu unseren kämpfenden Söhnen und Brüdern zu Lande, auf und unter dem Wasser und in der Luft, von ihren hochgemuten Führern an bis herab zum schlichtesten Feldgranen, zu den Helden, die sämtlich Gesundheit und Leben einsetzen und opfern für einen Jeden von uns, für des Vaterlandes Sicherheit, Größe und Glück. Mit unserem vielgeliebten König gedenken wir in Wehmut der Ungezählten, die ihr Blut im heiligen Kampfe dahingaben und deren Namen in der deutschen Geschichte immer leuchten werden; sie sollen nicht vergebens gestorben sein. Auch weiter werden deutsches Schwert und deutscher Pflug, deutsche Werkstatt und deutsches Haus einmütig und geschlossen zusammenstehen, um uns einen der Opfer werten, unseres Volkes Zukunft sichernden Frieden zu erringen. Gott segne unsere Waffen, Gott schütze König und Vaterland!

Im Anschluß hieran trug der vortragende Rat im Gesamtministerium, Wirkl. Geh. Rat Dr. Schroeder, Exzellenz, den Landtagsabschied vor. Nachdem Staatsminister DDr. Dr.-Ing. Beck diesen den Herren Präsidenten der Ständekammern ausgehändigt hatte, erklärte er im Auftrage Sr. Majestät des Königs den 36. ordentlichen Landtag der Monarchie für geschlossen.

Darauf brachte der Präsident der Zweiten Kammer Geh. Hofrat Dr. Vogel ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Der neue Schnellzugtarif.

Donnerstag, 18. d. M., treten bekanntlich die rund 100 Proz. betragenden Zuschläge zu den Personenfahrpreisen für Schnellzüge in Kraft. Diese Verdoppelung der Reisekosten ist geeignet, Leute, die es nicht unbedingt nötig haben, vom Eilverkehr völlig abzuschrecken. Der neue Tarif hat auch ausgesprochener Maßen diesen Zweck, um der Ueberfüllung und infolgedessen oft verspätete Abfertigung der Züge zu vermeiden, die durch verpaßte Anschlüsse Störungen im Fernverkehr bewirkte, und um ferner Kohlen zu sparen.

Die neuen Zuschläge werden bei Lösung der gewöhnlichen Fahrkarte am Schalter gegen Ausstellung einer mit dem Namen der Zielstation gestempelten Ergänzungskarte entrichtet, die wie die Hauptkarte aufbewahrt, vorgezeigt und abgeliefert werden muß. Als Schnellzugskarten kommen für die Verteuerung in Betracht: Fahrscheine für alle Züge, für Eil- und Personenzüge sowie die Vereins- und Reiseunternehmer-Fahrscheinhefte. Auf Kinderfahrkarten, die nur zum halben Preise berechnet werden, entfallen auch nur halbe Zuschlagkarten.

Zuschlagfrei

sind alle mit Fahrpreisermäßigung ausgegebenen Karten, alle Schülerzeitkarten, Militärfahrtausweise (Karten oder Scheine) sowie alle Freifahrtscheine, ferner alle vor dem 18. Okt. gelösten Karten, wenn auch die Reise selbst vor diesem Termin angetreten und ohne Unterbrechung bis zum Ziel durchgeführt wird. (Eine nur der Form wegen bis zur nächsten Station abgefahrene Teilstrecke befreit also nicht vom Zuschlag.) Endlich werden alle Monats- bezw. Halbmonatskarten im Oktober noch zum alten Preise ausgegeben und erst vom 1. Nov. ab mit Zuschlag berechnet.

Ueber die Zweckmäßigkeit der neuen Abschreckungssteuer auf den Verkehr kann man geteilter Meinung sein. Die Schnellzüge werden ja nun planmäßiger fahren. Denselben Erfolg hätte aber vielleicht eine straffe, gegen säumige Reisende unerbittliche Abfertigung erzielt. Der Wander-, Umzug- wie überhaupt jeder Familienverkehr auf den Schnellzügen wird ja künftig so gut wie unterbunden sein. Urlaubsreisende werden sich nach wie vor aus ihren Kriegsprofiten D-Plätze leisten können. Leidtragende sind also ganz allein die Geschäftsreisenden, die auf Schnellverkehr nicht verzichten können und so durch Spesenerhöhung die Ware notgedrungen verteuern. Außerdem wird ein gewaltiger

Andrang zu den Personenzügen

eintreten, die nun ihrerseits überfüllt werden und ihre Anschlüsse leicht verlieren. Damit schlägt aber der Zweck einer Kohlenersparnis in sein Gegenteil um. Denn die — womöglich noch mit Vor- und Nachläufern gefahrenen — Personenzüge gebrauchen infolge des an jeder Haltestelle notwendigen Anfahrens bedeutend mehr Dampf (also Kohlen) als die mit halber Zylinderfüllung durchlaufenden Schnellmaschinen.

Das Wirken des sächsischen Roten Kreuzes im dritten Kriegsjahre.

Unter der Leitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg fand am 10. ds. Mts. in Dresden eine Sitzung des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen statt, an der Mitglieder aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Nach Einführung einiger neuer Mitglieder wurde Bericht erstattet über die Tätigkeit des Landesausschusses im 3. Kriegsjahre.

Herr von Gablenz, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Zentralabteilung, wobei er zunächst der sächsischen Presse gegenüber dem wärmsten Dank des Roten Kreuzes Ausdruck verlieh für die große Opferwilligkeit, mit der sie trotz zunehmender Schwierigkeiten hoch einzuschätzende Dienste leistete. Die Organisation des Nachforschungs- und Auskunftsdienstes, wie sie bereits seit über 2 Jahren besteht, hat sich bewährt und wurde weiter ausgebaut. Die Erfolge der Nachforschung nach Gefangenen und Vermißten haben sich in erfreulicherweise gesteigert, sodaß es jetzt möglich ist, auf etwa 75 vom Hundert aller eingehenden Nachfragen bestimmte Auskunft zu erlangen. — Die Teilnahme freundwilliger Helfer und Helferinnen der Kriegsgefangenenfürsorge des Roten Kreuzes hat sich auch im abgelaufenen Berichtsjahre trefflich bewährt. Zur Zeit befinden sich etwa 9500 Gefangene in regelmäßiger Fürsorge, davon 4700 durch den Landesausschuß unmittelbar. Diese Fürsorge wird ausgeübt durch die regelmäßige Uebersendung von Liebesgaben, die mindestens aller drei Monate an jeden einzelnen Gefangenen abgehen. Außerdem werden dem Unterstützungsausschusse der Gefangenenlager, in denen sich eine größere Anzahl Sachsen befinden, Geldsammelsendungen übermittelt. Zu Weihnachten 1916 wurde den in der unmittelbaren Fürsorge des Landesausschusses stehenden Gefangenen außer den Gaben aus der deutschen Volksspende für Kriegsgefangene eine besondere Liebesgabe zugestellt. Zur Zeit stehen für unsere Gefangenen in Frankreich und England Pakete mit festbestimmten Inhalt an Wäsche, Eß- und Rauchwaren zur Verfügung, die durch Vermittelung des Landesausschusses bei Schweizer- bezw. holländischen Hilfsstellen bestellt werden können. Allein nach Frankreich sind seit Einrichtung dieses Normalpaketverkehrs über 16000 Pakete zum Versand gekommen. Auch nach Rußland können Bestellungen auf Pakete mit Eßwaren und Tabak bei dänischen Vermittelungsstellen aufgegeben werden. Den Bedürfnis der Gefangenen nach geistiger Nahrung und Erbauung wird durch umfangreiche Büchersendungen Rechnung getragen. Um von unbemittelten Angehörigen von Internierten Besuche bei diesen zu ermöglichen, werden Reisebeihilfen zu diesem Zwecke gewährt.

Den Bericht über die Pflegepersonalabteilung erstattete Herr Generalmajor z. D. Götz. Die Gesamtzahl der für das Etappen- und Heimatgebiet gestellten Mannschaften belief sich im dritten Kriegsjahr auf 4006 Mann. Dadurch, daß die kriegsverwendungsfähigen Leute aus dem Dienste der freiwilligen Krankenpflege auszuscheiden hatten, um in den Heeresdienst überzutreten, wurde ein starker Wechsel im Mannschaftsbestande veranlaßt. Der Ersatz durfte nur den dauernd garnison- oder arbeitsdienstfähig Gemusterten und den vollkommen dienstfreien Mannschaften entnommen werden. Der Versuch, junge Leute vor Erfüllung der Militärdienstpflicht für den Pflegerdienst zu verwenden, hat sich nur zum Teil bewährt. An Auszeichnungen wurden dem Pflegerpersonal bisher verliehen: 707 Ehrenkreuze für freiwillige Wohlfahrtspflege, 13 Friedrich-August-Medaillen, 13 Eiserne Kreuze II. Klasse, 1453 Rote Kreuz-Medaillen III. Klasse, 19 Rote Kreuz-Medaillen II. Klasse, 24 österreichisch-ungarische Ehren-Medaillen vom Kreuz mit Kriegsdekoration, 2 türkische eiserne Halbmonde. Als Opfer ihrer Pflichttreue sind zu beklagen seit Kriegsbeginn: 21 Mann, die im Etappengebiet den Tod erlitten, 18, die in der Etappe erkrankt und in der Heimat starben, und 16, die in Ausübung des Pflegerdienstes in der Heimat ihr Leben ließen. Erfreulich ist die Beobachtung, daß erkrankte Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonnen, sobald sie wieder genesen sind, sich meist umgehend zu weiterer Dienstleistung zur Verfügung stellen.

Aus dem von Herrn Professor Dr. Keoperter statteten Bericht über die Kranken-Transport-Abteilung ist hervorzuheben, daß durch die 4 dem Roten Kreuz im Königreiche Sachsen unterstehenden Lazarettzüge in den 3 Kriegsjahren zusammengenommen von den verschiedensten Kriegsschauplätzen 69906 Verwundete der Heimat überführt wurden. Von der Gesamtzahl entfallen auf das erste Kriegsjahr 23612, auf das zweite 22114, auf das dritte 24610. Der Abtransport der auf den Bahnhöfen ankommenden Verwundeten nach den Lazaretten, für den sich neben den von der Militärverwaltung gestellten Mannschaften Mitglieder der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen meist unentgeltlich zur Verfügung stellten, geschah mit den verschiedensten Hilfsmitteln wie Straßenbahn, Omnibus, besonders eingerichteten Möbelwagen usw. Die Gesamtzahl der vom Bahnhof nach den Lazaretten ausgeführten Transporte betrug rund 25000.

Se. Exzellenz Herr Generalleutnant Mehlhorn berichtete über die Pflegstätten-Abteilung: Im Bereich des XII. Armeekorps bestehen zur Zeit 61 Vereins-Lazarette mit 2764 Betten, 16 Genesungsheime mit 683 Betten, 2 größere Privatpflegestätten und eine physikalische Heilanstalt, im Bereich des XIX. Armeekorps 42 Vereinslazarette mit 2772 Betten, 22 Genesungsheime mit 856 Betten und eine Privatpflegestätte. Die Belegung der Vereins-Lazarette mit Verwundeten und Kranken schwankte zwischen 50 und 60%. Der Berichterstatter hob hervor, daß die Intendanturen bezw. Sanitätsämter in dankenswerter Weise die Belieferung der Vereinslazarette usw. mit sämtlichen Lebensmitteln übernommen haben und gedachte mit Worten warmer Anerkennung der selbstlosen und hingebenden Tätigkeit der Krankenpfleger und der Krankenschwestern. An Bahnhofsfürsorgestellen bestehen zur Zeit noch 12 Verband- und Kranken-Erfrischungsstellen, teilweise mit Uebernachtungsgelegenheit, 3 Bahnhofssanitätswachen und eine Uebernachtungsstelle in Flöha, auf denen insgesamt durchschnittlich im Monat 1560 Hilfeleistungen ausgeführt und gegen 1000 Verbände angelegt wurden. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Wäsche machten die Einrichtung einer Wäscheerneuerungsabteilung nötig, in der Näherinnen mit der Ausbesserung und Verwendung auch der kleinsten Abfälle von Wäsche beschäftigt werden, sodaß die Vorräte bedeutend ergänzend und erhebliche Werte erspart werden konnten.

Ueber die Bäderfürsorge berichtete Se. Exzellenz Herr Generalleutnant von Seydlitz. Sie bezweckt die Unterbringung von heeresentlassenen Kriegsteilnehmern und Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege, für die weder die Heeresverwaltung noch die Versicherungsträger zuständig sind. Sie kann nur denen zugute kommen, die nicht genügende eigene Mittel zu einer Kur haben. Für die Kosten der Kur sorgt, soweit die Mittel des Vereins Heimatdank hierzu nicht ausreichen, besonders bei kostspieligen Kuren, der Landesausschuß. Bis zum 30. September 1917 sind von der Bäderfürsorge 193 Kriegsteilnehmer untergebracht worden.

Aus dem von Herrn Geheimen Hofrat Ernst erstatteten Bericht über die Finanzabteilung geht hervor, daß sich die Gesamtzahl der Eingänge seit Kriegsbeginn auf rund 144000, die der Ausgänge auf rund 229000 gesteigert hat. Die im Berichtsjahre veranstalteten beiden allgemeinen Landessammlungen ergaben eine Gesamtsumme von 2841000 M. Außerdem konnten noch 1484000 M. an Spenden und Zuweisungen vereinnahmt werden. Von dem Ergebnis der zweiten Sammlung wurden dem Ausschusse zur Errichtung von Soldatenheimen 120000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Gesamtausgaben beim Landesausschuß bis 31. Juli 1917 belaufen sich auf 29623000 M. Hiervon sind u. a. ausgegeben für Liebesgaben 2041000 M., für Verpflegkosten, Lazarettbedürfnisse, Lazaretteinrichtungen, Lazarettzüge, Sanitätskolonnen usw. 20638000 Mk., für Ausrüstung des Sanitätspersonals 782000 Mk., für Verband- und Erfrischungsstellen 577000 Mk. Diesen Ausgaben steht eine Gesamteinnahme von 31143000 Mk. gegenüber, wovon [illegible] Mk. auf Geldspenden entfallen. Der z. Zt. verfügbare Barbestand beläuft sich auf rund 1000000 Mk., sodaß der Stand der Finanzen als ein guter und gesunder bezeichnet werden darf. Ein Hauptfeld der Arbeitstätigkeit der Finanzabteilung lag auch im dritten Kriegsjahr in der Beschaffung der Liebesgaben und deren Uebermittelung an unsere kämpfenden Truppen, an die Lazarette und Heilstätten usw. Die Bereitstellung von Weihnachtsgaben für die Kranken und Verwundeten in den Lazaretten des Etappengebietes, sowie zum Ausgleich für unvorhergesehene Fälle für die Truppen im Felde, ist auch diesmal wieder in die Wege geleitet worden. Von der auf das Königreich Sachsen entfallenden Lieferung — 25000 Pakete — wird der Landesausschuß 5000 in Dresden zusammenstellen lassen, während der Rest von 20000 Stück in den verschiedenen Teilen des Landes beschafft werden soll, um durch die Benutzung recht zahlreicher Bezugsquellen auch volkswirtschaftlichen Rücksichten Rechnung zu tragen und möglichst vielen Geschäftsinhabern Gelegenheit zu geben, sich an den Lieferungen zu beteiligen. Den sächsischen Truppen, die die besonders schweren Kämpfe im Frühjahr dieses Jahres ruhmreich bestanden, wurde zum Geburtstag des Königs eine Raucherspende im Gesamtwert von 45000 Mk. zugestellt. Für die Gefangenenfürsorge wurde im Berichtsjahre rund 326000 Mk. aufgewendet. Der Gesamtaufwand für diesen Zweck seit Kriegsbeginn erhöht sich damit auf 860000 Mk. Für die Unterstützung von Krieger-Witwen und -Waisen wurden 112000 Mk., für Unterstützung des männlichen Personals der freiwilligen Krankenpflege 104000 Mk. aufgewendet. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn für diese beiden Zwecke 314000 bezw. 320000 Mk gewährt worden. Der Berichterstatter gedachte zum Schlusse dankbar der entgegenkommenden Unterstützung, die die Finanzabteilung bei allen ihren Arbeiten seitens der Königlichen Regierung und privater Stellen gefunden und hob rühmend den freudigen Opfersinn des sächsischen Volkes hervor, der sich trotz der Schwere der Zeit in glänzender Weise zu erkennen gab und so dem sächsischen Roten Kreuz ein Durchhalten in seiner Vaterlandsarbeit auch für die Zukunft gewährleistete.

Der Rechts- und Versorgungs-Abteilung über deren Tätigkeit Herr Wirkl. Geheime Kriegsrat Feine Bericht erstattete, liegt neben der Bearbeitung der Rechtssachen in der Hauptsache die Unterstützung der Familien der im Dienste des Roten Kreuzes tätigen Mitglieder des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege ab. Auch auf diesem Gebiete war die zu leitende Arbeit wieder ganz erheblich und die ausgezahlten Zuwendungen lassen erkennen, das sich die Abteilung nach wie vor von dem Grundsatz leiten läßt, innerhalb der Grenzen der verfügbaren Mittel insbetracht der immer höher gestiegenen Preise, besonders für alle Lebensmittel, möglichstes Wohlwollen zu beweisen. Von diesem Standpunkt aus ist auch beschlossen worden, trotz der Erhöhung, die die Unterstützung der Lieferungsverbände erfahren haben, im Wesentlichen in den bisherigen Unterstützungsbeiträgen festzuhalten.

Nach kurzen Ausführungen des Vorsitzenden des Landesausschusses Sr. Exzellenz Dr. Graf Vitzthum von Eckstädt der zusammenfassend feststellte, wie außerordentlich vielseitig und segensreich die Arbeiten des Roten Kreuzes auch in diesem Berichtsjahre wieder gewesen, schloß Se. Königliche Hoheit die Sitzung.

Von Stadt und Land.

Aue, 18. Oktober.

Nachdruck der Lokalnotizen, die durch ein Korrespondenzzeichen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

* **U-Boot-Vortrag mit Lichtbildern im Bürgergarten.** Der am 17. abends stattgefundene Vortrag war von gegen 500 Personen besucht. Herr Oberleutnant v. Zittwitz erläuterte an der Hand von Lichtbildern in etwa anderthalbstündiger Rede technische Einzelheiten des U-Bootes und ließ uns Einblick nehmen in das Leben und Treiben auf dem Schiffe während einer Fahrt gegen den Feind. Besonders interessant und wertvoll waren seine Ausführungen über die Feinheiten der neuesten technischen Einrichtung des U-Bootes, die uns die Ueberlegenheit über die englische Hochseeflotte während des Krieges gegeben hat und wie der England zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum nicht nur systematisch durch die U-Boote so verringert wird, daß in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten für Englands Versorgung an Lebensmitteln und Kriegsmaterial unüberwindlich werden, sondern daß auch dieser Schiffsraum durch die Schiffssäule größeren Schaden erleidet, weil England nicht mehr die Handelsschiffe nach einer Ueberseefahrt in die Trockendocks bringen kann, weil sie gleich wieder von neuem benutzt werden müssen. Wenn nun unsere Feldgrauen an den Fronten Deutschlands Grenzen sichern und unsere Marine Englands Macht in absehbarer Zeit brechen muß, so führte der Redner aus, ist es auch unsere Pflicht im Inland durch innere Einigkeit diese Kräfte zu stärken und vor allem jetzt noch vor Torschluß durch die Zeichnung für die 7. Kriegsanleihe dem Feinde zu

zeigen, daß auch unsere wirtschaftliche Kraft ungebrochen ist, es aber auch nur an der Bevölkerung selbst liegt, die Wirkung unserer inneren Festigkeit dem Feinde gegenüber nicht durch unnötiges Klagen abzuschwächen. Dann muß England zur Einsicht kommen, daß seine Rechnung, den Krieg durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland zu gewinnen, falsch ist. Der warme Appell, den der Redner an die Versammlung richtete, auszuhalten und sich gegenseitig in den schweren Kriegstagen das Leben nicht durch Eigennutz zu erschweren, fand einen starken Widerhall wohl bei allen und ließ die Versammlung nach dem Schlußwort des Herrn Stadtrat Schubert, der auf die Worte des Vortragenden mit Dank hingewiesen und den Anwesenden zur tatkräftigen Befolgung ans Herz gelegt hatte, vollbefriedigt über das Gebotene nach Hause gehen.

* **Kartoffelverbraucher,** die von dem zentnerweisen Bezug Gebrauch gemacht haben, müssen mit dem auf Abschnitt A bezogenen Zentner Kartoffeln vom 21. Oktober 1917 bis 19. Januar 1918 und mit dem auf Abschnitt B bezogenen Zentner vom 20. Januar bis 14. April 1918 unbedingt auskommen. Da weitere Lieferungen für diesen Zeitraum, insbesondere wegen zu frühzeitigen Verbrauchs der zwei Zentner gänzlich ausgeschlossen sind, wird eindringlich empfohlen, wöchentlich nicht mehr als 7 Pfund Kartoffeln für je eine Person aus dem Keller zu holen. Kinder, die bis zum 15. September 1917 das vierte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, dürfen wöchentlich bloß 5 Pfund Kartoffeln verbrauchen. Sie müssen mit einem Zentner 20 Wochen reichen, das ist die Zeit vom 21. Oktober 1917 bis 9. März 1918. Die Kartoffelkarten, bei denen die Abschnitte A und B bereits abgetrennt sind, sind sorgfältig aufzubewahren.

* **Ausmahlungssatz für Brotgetreide.** In einem großen sächsischen Blatt wurde kürzlich ausgeführt, daß einige Bezirke bereits dazu übergegangen seien, die gesamte Ausbeute beim Weizen in zwei Hauptteile zu zerlegen; sie ließen zunächst ein 74%iges Weizenmehl herstellen und stellen dieses Mehl den Mehlhändlern zur Herstellung von Weißbrot oder zum Verteilen für Kochzwecke zur Verfügung, während der hiernach verbleibende Rest, 20%iges Weizenmehl, dem Roggenmehl beigemengt und auf diese Weise zur Herstellung des Schwarzbrotes verwendet werde. In dem Artikel ist angeregt, daß die Reichsgetreidestelle möglichst bald für das ganze Reich einheitlich ähnliche Anordnungen herausgeben möge. Demgegenüber sei betont, daß auf Grund eingehender Erwägungen von einer Herabsetzung des zur Zeit gültigen Ausmahlungssatzes von 94% abgesehen werden muß. Dieser Ausmahlungssatz gilt für alles Brotgetreide, das die Reichsgetreidestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband einer Mühle zum Ausmahlen übergibt. Er gilt ferner auch für alles Brotgetreide (Roggen, Weizen), welches landwirtschaftliche Unternehmer ausmahlen lassen. Von der Befugnis, Ausnahmen für Selbstversorger-Mühlen zuzulassen, wird von dem Direktorium der Reichsgetreidestelle regelmäßig kein Gebrauch gemacht. Das in dem Blatt geschilderte Verfahren ist unzulässig. Die Beimengung von 20%igem Weizennachmehl der gesamten Weizenausbeute zum Roggenmehl bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Verschlechterung des Roggenbrotes in erheblichem Maße. Die Reichsgetreidestelle ist dieserhalb bereits bemüht, allen derartigen zu ihrer Kenntnis gelangenden Mißbräuchen entgegenzutreten.

* **Neue Milchhöchstpreise.** Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über Milchhöchstpreise. Die Höchstpreise für Vollmilch werden vom 21. Oktober 1917 an um 4 Pf. das Liter erhöht. Hierzu tritt für die Zeit bis zum 19. Mai 1918 ein Winterpreiszuschlag von weiteren 2 Pf. für das Liter. Die Verordnung über Milchhöchstpreise vom 7. Mai 1917 (Nr. 108 der Sächsischen Staatszeitung vom 11. Mai 1917) erhält infolgedessen mit Wirkung vom 21. Oktober 1917 an für die Zeit bis zum 19. Mai 1918 eine in der Nummer der Sächsischen Staatszeitung vom 17. Oktober abgedruckte neue Fassung.

* **Zum Handel mit Salz.** Von verschiedenen Seiten gehen den Behörden Klagen über Salzmangel in größeren Städten zu. Diese Salzknappheit beruht nach den behördlichen Feststellungen darauf, daß infolge Belastung der Eisenbahn mit anderen dringenden Transporten die Salzbeförderung zeitweise zurückgestellt worden ist. Nachdem nunmehr veranlaßt ist, daß eine bevorzugte Beförderung des Salzes einzutreten hat und reichlich Salz vorhanden ist, besteht kein Grund zu einer Beunruhigung. Es muß davor gewarnt werden, durch Angstkäufe eine örtliche Salzknappheit vorübergehend künstlich hervorzurufen.

* **Die Verlustliste Nr. 453** der Königlich sächsischen Armee liegt in der Geschäftsstelle unseres Blattes zur Einsichtnahme aus.

Schneeberg.

* **Sammlungs-Ergebnis.** Die öffentliche Sammlung für den Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte hat in unserer Stadt 620.24 Mk. ergeben.

Beierfeld.

* **Kriegsanleihezeichnungen.** Die Frankonia A.-G. zeichnete für die siebente Kriegsanleihe 470000 M. (bisher 1,7 Mill M.) — Die Firma Ludwig Hutzler zeichnete für die 7. Kriegsanleihe 100000 M.

Schwarzenberg.

* **Sturmschaden.** Bei einem starken Sturm wurde das an der Vorderseite des Kirchturmes befindliche große Glasfenster eingedrückt und die dahinter stehende Orgel derart zerstört, daß sich ein Umbau des ganzen Werkes notwendig macht.

Neues aus aller Welt.

* **Die deutschen Einheitsschuhe.** In einer Versammlung der Pfälzischen Schuhwarenhändler in Neustadt a. H. wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die neue Verteilungsart der Schuhwaren gemacht, die nunmehr durch 18 über ganz Deutschland verteilte Schuhhandelsgesellschaften erfolgt. In Zukunft werden nunmehr 10 Prozent der Schuhe aus reinem Leder hergestellt, 90 Prozent der Fabrikation werden Einheitsschuhe darstellen, bestehend aus einem imprägnierten Papierstoff als Einsatz, aus Leder als Besatz und aus einer leichten Holzsohle. Der Bruttoverdienst des Händlers wird 29 Prozent betragen, von dem 6 Prozent an die Organisation abzugeben sind, damit die stilliegenden Grossisten entschädigt werden können. Scharf getadelt wurde in der Versammlung, daß die Regierung auf Kosten des Kleinhandels wieder dem Großkapital Vorschub geleistet habe. Bekanntlich war bisher dem Publikum der Einkauf von Lackschuhen noch erleichtert, welche Vergünstigung nunmehr fortfallen dürfte.

* **Ungeheurer Brand in den Petroleumquellen von Baku.** Wie aus Odessa gemeldet wird, wütet in den Petroleumquellen von Baku ein ungeheurer Brand. Mehr als 16000 Tonnen Naphtha und 2400 Tonnen Kerosin sind bereits zerstört. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht festgestellt. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.

Sächsische Landeslotterie.

In der Ziehung am 17. Oktober wurden an größeren Gewinnen gezogen: (Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 1000 Mark:

509 366 2176 3742 8266 5819 15866 18485 20228 20774 21296 21161 26076 26184 30178 36261 40135 42144 42082 43400 44819 45747 46697 46507 46461 48029 51640 53244 60326 60272 62349 64465 67188 67229 68901 68785 78803 79822 79907 84812 86993 88801 90799 98597 100710 103121 106305

Gewinne zu 2000 Mark:

4899 7587 10497 13972 13779 19035 20479 23853 34129 36540 44071 48396 50624 50008 63164 64994 64260 66601 79896 92964 94557 106745

Gewinne zu 3000 Mark:

9845 13696 26564 27757 43139 43023 47854 48838 54423 55087 58333 59590 63308 65363 65280 76106 78826 82219 83699 90692 92888 103363

Gewinne zu 5000 Mark:

14082 44584

200000 Mark auf Nr. 83421.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kartoffelverbrauch.

Wir bringen nachstehend die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. September 1917 über die Geltungsdauer der Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte zum Abdruck.

Kinder, die am 15. September 1917 das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, sind, wenn für sie auf Abschnitt B Kartoffeln bezogen wurden, auf 20 Wochen, somit bis 9. März 1918 mit Kartoffeln versorgt; sie dürfen für den Kopf und die Woche nur 5 Pfund, alle übrigen 7 Pfund verbrauchen.

Für Schwund, Verderb, Verlust oder frühzeitigen Verbrauch sind weitere Lieferungen ausgeschlossen.

Aue, den 19. Oktober 1917. **Der Rat der Stadt.**

*

Geltungsdauer der Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte. Die 2 Zentner, die auf die Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte bezogen werden können, sind für die Zeit vom 21. Oktober 1917 bis 14. April 1918 bestimmt. Verbraucher, die von dem zentnerweisen Bezug Gebrauch machen, müssen mit den beiden Zentnern innerhalb dieser Zeit auskommen. Weitere Lieferungen für diesen Zeitraum — insbesondere wegen zu frühzeitigen Verbrauchs der 2 Zentner — sind ausgeschlossen.

Dresden, am 26. Sept. 1917. **Ministerium des Innern.**

Unser **Ernährungsamt** ist morgen, **Freitag, den 19. Oktober 1917,** nur für Militärurlauber von **10 bis 12 Uhr** geöffnet, für den sonstigen Verkehr wegen der Brotmarken-Ausgabe **geschlossen.**

Aue, den 18. Oktober 1917. **Der Rat der Stadt.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Das
Vereinslazarett Lössnitz
veranstaltet Sonntag, den 21. Oktober 1917
Nachmittag 4 und Abend 1/2 8 Uhr einen
Unterhaltungs-Abend
(Theater, Konzert, humoristische und solistische Vorträge)
im Schützenhaus Lössnitz
und ladet hierzu ergebenst ein.
Eintritt: 1.25 u. 0.75 M. Vorverkauf: 1.00 u. 0.60 M.
Reinertrag geht zum Besten des Lazarettes, woselbst auch Vorverkauf stattfindet.

Glänzende Aussichten
bietet die Beteiligung an einem hochwertigen
Rohölunternehmen.
Die Anteile bringen
außerordentlichen Gewinn,
aber auch nachher
ständig hohe Verzinsung.
Erstklassige Referenzen und Auskünfte.
Näheres durch
Otto Hegewald, Chemnitz, Barbarossastr. 45.

Kopfhaarwässer
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgekämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Aufwartung, Frau oder Mädchen, einige Stunden täglich sofort gesucht. Lessingstraße 1, III r.

Brennholz
steht zum Verkauf
Zschorlau Nr. 7 b.

Hasenzucht Jung- u. Alttiere samt Außenstall zu verkaufen Goethestraße 5, III.

Stube, Küche u. Kammer
mit Gas u. Vorsaal ab 1. Nov. zu vermieten. Ziegelstraße 8.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten
Schneeberger Straße 66, 2. Etg.

Apollo-Licht-Spiele
Aue (ASS) Bahnhofstr.
Freitag bis Sonntag, den 19.—21. Okt.
Gastspiel v. Waldemar Psilander, d. gefeierten königl. nord. Hofschauspieler,
in dem reizenden Lustspiel
Psilander heiratet
Ein heiter-ernstes Liebesgeschichtchen in 3 Akten aus vornehmster Gesellschaft.
Mit Herz und Hand für's Vaterland
Spannendes Kriegsschauspiel in 4 Akten.
Ein Bravourstück Oesterreichischer Kaiserjäger.
In den Hauptrollen gespielt von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters
Wochentags je 2 Vorst. Anfang 6 Uhr, Einlaß 1/2 6 Uhr.
Sonntag von 1/2 3 b. 6 Uhr für Kinder u. Jugendliche.
Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Saubere
Aufwartung,
junges Mädchen bevorzugt, sucht
Frau Margarete Bauer, Bahnhofstraße 16.

Buchhalterin
sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter A. T. 4042 an das Auer Tageblatt erbeten.

Ein ordentliches
Hausmädchen
wird für sofort oder später gesucht.
E. Schreiber, Meißen, Bäckerei Kaiser-Kaffee.

Ich suche für sofort: **Zimmerleute**
Maurer.
Werkzeugschlosser
Werkzeugdreher
und **Arbeiterinnen** möglichst über 18 Jahre alt.
Abkehrschein ist vorzulegen.
Gossweiler — Betriebsbedarf, Schwarzenberg i. Sa.

Erdarbeiter, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, Cementeure
sucht für dringende Heeresbauarbeiten
Bauunternehmung Leonhard Moll.
Meldungen Aue, Gasthof Blauer Engel.

Tüchtige Schlosser u. Dreher
sucht
Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co.,
Markranstädt bei Leipzig.

Dienstmädchen
welches mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, sowie einen verheirateten
Geschirrführer
für den Wohnung vorhanden ist, zum sofortigen Antritt gesucht.
Hermann Nier, Beierfeld i. Sa.

Jüng., saub. Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Frau Direktor O. Schroth.